

Solingen



Konzeption der Kita Schatzkiste

Städtische Kindertageseinrichtung



Herausgegeben von:

Klingenstein Solingen
Der Oberbürgermeister

Jugend

Kindertagesstätte Schatzkiste, Schwertstraße 50, 42651 Solingen

Druck Klingenstein Solingen, Druckerei, Rathausplatz 1, 42651 Solingen
Stand 08/2021

Bildnachweis © drubig-photo / Oksana Kuzmina / Olesia Bilkei /
BillionPhotos.com / Christian Schwier - Fotolia.com
© Kita Schatzkiste

Inhalt

1	Einführung/Einleitung	4
2	Städt. Familienzentrum Schatzkiste	4
2.1	Träger	5
2.1.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	5
2.1.2	Formen der Zusammenarbeit und Unterstützung	5
2.1.3	Meldepflichtige Ereignisse und Krisen	6
2.2	Öffnungszeiten/Stundenkontingent/Schließungszeiten	7
2.3	Tagesablauf	7
2.4	Räumlichkeiten	7
2.5	Außengelände	7
2.6	Personal	8
3	Pädagogisches Konzept	8
3.1	Bild vom Kind	8
3.2	Eingewöhnung	9
4	Ziele und Aufträge	9
4.1	Bildungsauftrag	10
4.2	Grundlagen	11
4.3	Sexualität	12
4.4	Freispiel	13
5	Ernährung	13
6	Inklusion	14
7	Vorbereitung auf die Grundschule	15
7.1	Entwicklungsdokumentation	16
7.2	Sprachbildung/Sprachförderung	16
8	Partizipation der Kinder bei Entscheidungsprozessen in der Einrichtung	18
9	Interkulturelle Orientierung	19
10	Waldwochen – Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum	20
11	Kinderschutz	21
12	Qualitätssicherung	23

1 Einführung / Einleitung

Das Familienzentrum Schatzkiste stellt sich vor

Adresse

Schwertstraße 50
42651 Solingen

Fon: 0212 5944 8347

Fax: 0212 5944 8993

Leitung

Claudia Stadtmüller



2 Städt. Familienzentrum Schatzkiste

Unser Familienzentrum ist eine 4-gruppige Tageseinrichtung, die Plätze für 80 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren anbietet. Die Einrichtung verfügt über vier U3 Gruppen mit jeweils 20 Plätzen. In den Gruppen, in denen inklusiv gearbeitet wird, passt sich die Gruppenstärke entsprechend an.

Das Familienzentrum ist eine von 18 Einrichtungen in Trägerschaft der Stadt Solingen.

Die Stadt Solingen ist als „Fairtrade-Town“- Stadt des fairen Handels“ ausgezeichnet worden. Dazu gehört seit 2020 auch unser städt. Familienzentrum Schatzkiste mit der Auszeichnung zur „Fairen Kita“.

Die Kita Schatzkiste liegt zu dem an einer alten zum Rad- und Fußweg umgebauten Bahntrasse.

Grundschulen, sowie weiterführende Schulen liegen in einer Entfernung von etwa 1.0 bis 1,5 km.

2.1 Träger

Klingenstadt Solingen
Walter-Scheel-Platz 1
42651 Solingen
E-Mail: staedtische-kindertagesstaetten@solingen.de

2.1.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Klingenstadt Solingen betreibt 18 Kindertagesstätten. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und den einzelnen Kindertagesstätten erfolgt im partnerschaftlichen Miteinander mit dem Ziel, Kindern gute Bedingungen für eine gelingende Entwicklung zu bieten. Daher sind gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung, rechtzeitige wechselseitige Information und die Beachtung der jeweiligen Gegebenheiten vor Ort (z.B. Lage und Einzugsgebiet) von Bedeutung.

2.1.2 Formen der Zusammenarbeit und Unterstützung

Die Kommunikation zwischen dem Träger und der Kita findet persönlich, telefonisch und digital statt, z.B. per Mail oder aber auch in Videokonferenzen.

Monatlich finden die Leitungsrunden zwischen allen Kitaleitungen und der zuständigen Abteilung 51-51 statt. Zusammenkünfte im Rahmen „Pädagogischer Leitungsrunden“ sind wiederbelebt worden. Relevante Einzelthemen werden mittels Adhoc-Arbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit Vertretungen aus dem Kita-Leitungskreis und dem Träger erarbeitet. Die Stadt bietet allen Beschäftigten ein eigenes umfangreiches Fortbildungsangebot an. Darüber hinaus können fachspezifische Fortbildungen einzeln vom pädagogischen Fachpersonal oder aber auch als Kita Team gebucht werden. Alle Kitaleitungen erhalten regelmäßig die Möglichkeit zur Beratung innerhalb einer Supervisionsgruppe. Die stellvertretenden Kitaleitungen treffen sich quartalsweise in Gruppen zur kollegialen Beratung. Einzelsupervisionen sowie die Möglichkeit zum Coaching sind ebenfalls gegeben. Regelmäßige Gespräche zwischen den Mitarbeitenden und den Führungskräften sind fest institutionalisiert.

Fester Bestandteil des gegenseitigen Austausches sind die mindestens einmal pro Jahr stattfindenden Sitzungen im Rat der Tageseinrichtung. Daran nehmen die Kitaleitung, Vertretung der Elternschaft, des Kitapersonals und Trägervertretungen teil. Die Trägervertretung setzt sich aus Entsandten der jeweiligen Bezirksvertretung und des Jugendhilfeausschusses sowie der Abteilungs- oder Sachgebietsleitung zusammen. Dabei werden alle relevanten Themen (z.B. Planungen, Personalsituation, Umbauten etc.) rund um die Einrichtung besprochen. Im Falle besonderer Ereignisse tritt der Rat auch häufiger zusammen.

Die Fachberatung steht den Kita-Leitungen sowie der Abteilungsleitung in allen relevanten inhaltlichen, fachlichen sowie organisatorischen Fragen zur Seite und trägt damit zur Wahrung der gesetzlichen Vorgaben sowie der qualitativen Entwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen bei.

2.1.3 Meldepflichtige Ereignisse und Krisen

Allen meldepflichtigen Ereignissen gemäß § 47 SGB VIII wird Rechnung getragen.

Im Zusammenhang mit der Sars-CoV 2 Pandemie wird nach einem, mit der Jugendhilfeplanung abgestimmten, für alle Solinger Kindertagesstätten geltenden Ablaufschema verfahren. Über die Abteilung 51-51 erfolgt die umgehende Information an den LVR. Über die normalen Dienstzeiten hinaus, besteht bis auf Weiteres ein Bereitschaftsteam, welches bei Auftreten von Erkrankungsfällen mit Covid-19 in den städtischen Kindertagesstätten die notwendigen Schritte einleitet.

Im Falle aller weiteren meldepflichtigen Ereignisse und/oder Entwicklungen erfolgt eine umgehende Information der Kitaleitung an die zuständige Sachgebietsleitung und Abteilungsleitung der Stadt Solingen. Kitaleitung und Fachberatung / Sachgebietsleitung klären und bewerten den Sachverhalt gemeinsam, Notwendigkeiten von Veränderungen werden überprüft, eine umgehende Information wird über die Abteilung 51-51 an das LVR-Landesjugendamt Rheinland vorgenommen. Die Hinweise des Landesjugendamtes zu möglichen Verbesserungen in der Einrichtung oder in der Organisation fließen in die weitere Beratung und Planung der Abteilung 51-51 mit der Kitaleitung, der Fachberatung sowie möglichen Fachämtern ein und werden bei entsprechender Notwendigkeit zügig umgesetzt.

Alle Meldungen im Zusammenhang mit §8a SGB VIII sowie zu diesbezüglichen besonderen Vorkommnissen – wie z.B. Grenzüberschreitungen seitens anderer Kinder oder von Mitarbeitenden liegen – explizit festgelegten Verfahrenswege (siehe Kapitel „Kinderschutz“) zu Grunde.

2.1.4 Beschwerden

Basierend auf dem Beschwerdemanagement der Stadt Solingen werden Beschwerden, z.B. von Eltern, sehr ernst genommen. Eine Beschwerdemöglichkeit besteht in erster Linie bei der jeweiligen Kita-Leitung. Darüber hinaus können Beschwerden an den Träger oder auch an die Beschwerdestelle der Klingensteinadt Solingen gerichtet werden. Der Zugang hierzu besteht mündlich, telefonisch, schriftlich und per E-Mail. Abhängig von der angesprochenen Person und im Sinne einer wechselseitigen Information, informiert die Kitaleitung die Sachgebietsleitung ebenso wie die Sachgebietsleitung die Kitaleitung. Die unmittelbare Information an das Landesjugendamt übernimmt die Abteilung 51-51, wenn die Elternbeschwerden im Inhalt, Verlauf oder Intensität das Kriterium der Meldepflicht gem. §47 SGB VIII erfüllen. In einem gemeinsamen Prozess, unter Einbindung der Fachberatung, ggf. weiterer Führungsebenen und Dienste, werden im Dialog der Konfliktparteien nach möglichen Lösungen gesucht und eine Umsetzung eingeleitet.

2.2 Öffnungszeiten/Stundenkontingent/Schließungszeiten

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 16:15 Uhr

Eltern haben die Möglichkeit, aus einem Wochenkontingent von **25, 35 oder 45 Betreuungsstunden** für ihre Kinder zu wählen. Kinder mit einer Betreuungszeit von 35/45 Stunden nehmen am täglichen Mittagessen teil.

In den Sommerferien schließt die Einrichtung für 3 Wochen im Wechsel (erste / letzte Hälfte der Schulferien). In dieser Zeit besteht die Möglichkeit, die Kinder in unserer Partnereinrichtung „Lummerland“ auf der Dorper Straße 26 betreuen zu lassen.

2.3 Tagesablauf

- **Ab 7:00 Uhr:** Frühdienst
- **Ab 8:00 Uhr:** Frühstück (bis 10:00 Uhr)
- **Bis 9:00 Uhr:** Bringzeit
- **Um 9:00 Uhr:** Morgenkreis (Begrüßung, Tagesplan)
- **Bis 12:00 Uhr:** Frei-Spielen/Angebote/Außengelände
- **Ab 12:00 Uhr:** 1. Abholzeit (25 Std.)
- **Um 12:15 Uhr:** Mittagessen
- **Ab 13:00 Uhr:** Ruhezeit/Entspannung (bis 14:00 Uhr)
- **Um 14:00 Uhr:** 2. Abholzeit (35 Std.)
- **Ab 14:00 Uhr:** Spielphase/Angebote/Imbiss
- **Bis 16:15 Uhr:** Abholen der Kinder
- **16:15 Uhr:** Ende der Öffnungszeit

2.4 Räumlichkeiten

Unser Haus wurde 2011 gebaut und bezogen. Neben einem hellen Gruppenraum stehen jeder Gruppe zwei Nebenräume zur Verfügung. Sie geben den Kindern Möglichkeit zum Spielen, Entspannen/Schlafen und zum Rückzug.

Jede Gruppe bietet allen Kindern des Hauses einen differenzierten Bildungsraum mit eigenem Schwerpunkt an.

Außerdem verfügen alle Gruppen über einen eigenen Wickel-, Wasch-, bzw. Toilettenbereich.

Außerdem verfügt unsere Einrichtung über eine große Turnhalle und einem Therapieraum. Großzügige Flure laden zudem zum Spielen ein.

2.5 Außengelände

Unser Außengelände ist terrassenförmig angelegt und bietet unterschiedliche Spielangebote auf den einzelnen Ebenen. Schaukeln, klettern, einen Sandkasten, ein Trampolin, ein Erlebnispfad usw.

Die Schatzkiste ist der Korkenziehertrasse angebunden und lädt zu Ausflügen in die nähere Umgebung ein (Coppelpark, Südpark oder Spielplatz Nordbahnhof.)

2.6 Personal

Unser pädagogisches Fachpersonal besteht aus 16 Mitarbeiter*innen (Erzieherinnen und Motopädinnen), sowie Praktikantinnen, Kitaassistenten, einer Küchenkraft, Reinigungskräften.

Zusätzlich werden wir in unserer pädagogischen Arbeit von unseren Kooperationspartnern (Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle) sowie ehrenamtlichen Helfern, wie Lesepatzen, unterstützt.

Die gesetzlichen Anforderungen werden durch die eingesetzten Poolkräfte über die Maße hinaus erfüllt.

Im Rahmen der Betreuung von inklusiven Kindern wird die Gruppenstärke in der Regel abgesenkt. Sollte dies nicht möglich sein, kann eine zusätzliche Fachkraft in der jeweiligen Kindertagesstätte / Gruppe eingesetzt werden.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Bild vom Kind

„Darum liebe ich die Kinder, weil sie die Welt und sich selbst noch im schönen Zauberspiegel ihrer Fantasie sehen“

(Theodor Storm)

Das Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist geprägt durch seine Einmaligkeit.

Schon im Eingangsbereich können Kinder sich selbst beim Öffnen einer alten Schatzkiste in einem Spiegel erkennen.

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung, das sich im selbsttätigen Prozess mit seiner Umwelt auseinandersetzt und so sein eigenes Bild von der Welt entwickelt. Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen und lernt von Geburt an.

Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und benötigt seine eigene Freiheit, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und die Welt zu erschließen.

Dazu benötigt es interessante, anregungsreiche Erfahrungsmöglichkeiten und Umgebungen sowie zuverlässige Partner. Wir möchten dem Kind dafür die Zeit, den Raum und die Anregungen geben, sich zu entfalten und zu entwickeln und für das Leben zu lernen.

3.2 Eingewöhnung

Die individuelle Eingewöhnung im Familienzentrum Schatzkiste.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein Lebensabschnitt mit besonderer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Der Übergang in den Kindergarten ist eine große Herausforderung für das Kind, sowie für die Eltern. Häufig ist es die erste Trennung von Eltern und Kindern.

Vieles verändert sich:

- Das Kind lernt neue Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern.
- Es erschließt sich ein neuer Tagesablauf mit neuen Rhythmen und Ritualen.
- Es erlebt sich in einer neuen sozialen Rolle.
- Es begegnet Konflikten und lernt, mit diesen umzugehen.

Die Zeit, die die Eingewöhnung einnimmt, wird allein vom Kind vorgegeben. Eingewöhnung ist immer individuell!

Sie erfolgt in enger Absprache mit den Gruppenerzieherinnen, die die Eingewöhnung organisieren. Für nähere Informationen stehen die Mitarbeiterinnen der Einrichtung gerne zur Verfügung.

4 Ziele und Aufträge

Als **sozialpädagogische Einrichtung** haben wir neben einem Betreuungs- und Erziehungsauftrag einen eigenständigen Bildungs- und Beratungsauftrag, sowie einen Schutzauftrag. Dieser beinhaltet die allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr3 SGB VIII).

§8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlicht die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.

4.1 Bildungsauftrag

Bildung ist der/ein Prozess des Wachsens und Werdens.

Ziel:

- Kinder sind in der Lage, zukünftig Lern- und Lebensaufgaben zu bewältigen.
- Kinder wollen lernen, sich selbst und ihre Welt zu begreifen.
- Kinder sind aktiv, von Natur aus neugierig und stellen viele Fragen.
- Kinder haben einen Forschungsdrang in sich und wollen entdecken und Erfahrungen sammeln.

Sie sind **Konstrukteure ihrer Entwicklung**. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Durch eine freundliche und partnerschaftliche Lernatmosphäre in folgenden Bildungsbereichen...

- Sprache/Kommunikation
- Bewegung
- Naturwissenschaft
- Wohnumfeld
- Körper/Sinne
- Bildende Kunst/Gestaltung
- Musik/Rhythmus
- Kultur des Zusammenlebens
- Medien

... bieten wir den Kindern einen Rahmen, der dies gewährleistet

- Partizipation der Kinder (Kinder sind Teilhaber und möchten miteinbezogen werden und Entscheidungen mit treffen)
- Sich bilden (Das Kind bildet sich;)
- Selbstbildung (eigenaktive Auseinandersetzung)
- Gebildet werden... (Erzieher vermitteln und unterstützen; Verfügungswissen ist das Wissen, um Ursachen, Wirkungen und Mittel, das Wissenschaft und Technik unter gegebenen Zwecken zur Verfügung stellen)
- Bildung haben im Hinblick auf:
 - Wissen und Erkenntnisse
 - Fähigkeiten und Fertigkeiten
 - Haltungen

Das Kind entdeckt seine Welt und wird durch die Auseinandersetzung stetig vertrauter und entwickelt seine kleine Lebensphilosophie.

Erst dann sprechen wir im eigentlichen Sinne von Bildung: Wenn Gelerntes,

Erfahrenes, erworbene Kompetenzen, die Verinnerlichung von Werten und Normen etc. uns dazu befähigen, autonom und sozial zu handeln, indem wir uns ein eigenes, möglichst differenziertes Bild darüber machen können. Formung des individuellen Geistes, das Streben nach Weisheit und Urteilsfähigkeit, die Erkenntnisse der Geschichte sowie die Fähigkeit sich individuell zu Vervollkommen. **Bildung wächst lebenslang.**

Wir arbeiten nach dem situationsbezogenen Ansatz – das heißt wir beobachten die Kinder, greifen bedeutsame Lebenssituationen auf, entscheiden und handeln dann, indem wir eine Lernsituation gestalten, deren Erfahrungen im Rückblick ausgewertet werden.

Da jedes Kind individuell ist und der Entwicklungsstand eines jeden Kindes unterschiedlich ist, erfordert die zielgerichtete, auf konkrete Situationen bezogene Arbeit entsprechende (individuelle) Methoden.

Sprache ist die Grundlage für menschliche Kommunikation, daher orientieren wir uns an den Leitlinien des Solinger Sprachbildungskonzepts.

4.2 Grundlagen

Um künftige Lern- und Lebensaufgaben gut bewältigen zu können, brauchen Kinder als Grundlage eine **sichere und emotionale Bindung und Orientierung**. Daher ist es uns sehr wichtig, dass sich die Kinder in unserem Familienzentrum wohl und geborgen fühlen.

Gesunde Entwicklung ist da möglich, wo das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen in seiner gesamten Persönlichkeit akzeptiert und ermutigt wird.

Es ist uns wichtig, jedem Kind die Zeit zu lassen, die es benötigt, um sich ganzheitlich entwickeln zu können, und zugleich wachsam zu sein, um zu erkennen, wann und in welchen Bereichen es Unterstützung benötigt.



Die Eltern sind unsere Partner, wenn es darum geht, zum Wohle des Kindes zu handeln und gute Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Daher ist es uns wichtig, dass sich auch die Eltern in unserem Familienzentrum willkommen und wohl fühlen. Sie sind das Bindeglied zwischen uns und dem Kind. Ihr Vertrauen ist eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit.

Wir sind den Eltern in der Erziehungsverantwortung ihres Kindes **ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner** und bieten Ihnen Unterstützungs- und Beratungsangebote in unserer Einrichtung an.

4.3 Sexualität

Das Wissen und die fachlichen Kenntnisse um den Körper und seine Sinne sind ein Aspekt des Bildungsauftrages in NRW. Laut der UN Kinderrechtskonventionen haben Kinder das Recht auf eine altersgemäße Sexualerziehung und sexuelle Bildung. Kinder sind von Geburt an neugierig und forschend unterwegs. „Das ICH ist vor allem ein Körperliches“ (S.Freud).

Im Laufe des Wachstums und der Entwicklung ergeben sich kindliche Fragen, um sich selbst und die Welt begreifen zu können. Sie setzen sich ganz selbstverständlich und mit dem gleichen Wissensdrang mit ihrem Körper und Sexualität auseinander, wie sie es mit allen anderen Themen auch tun.

„Wohin geht das Essen in meinem Körper?“, „Wie werde ich größer?“ oder „Woher kommen die Babys?“, „Was unterscheidet Junge vom Mädchen?“ ... sind nur einige von vielen Aspekten, auf die Kinder neugierig sind.

Der positive Umgang mit Körperlichkeit und kindlicher Sexualität ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der eigenen Identität und stärkt das Selbstbild unserer Kinder.

In unserer Kita dürfen Kinder Fragen stellen und Antworten in altersangemessener und sachlicher Sprache erwarten.

Unser pädagogisches Team hat eine einheitliche Haltung zum Umgang mit kindlicher Sexualität und zur Begrifflichkeit entwickelt, um Kinder zu begleiten und zu informieren. Diese ist wertschätzend, reflektiert und frei von Diskriminierung. Wir verwenden keine Verniedlichungen und stellen Kindern ausgewähltes Bild und Buchmaterial zur Verfügung.

Informierte sprachfähige Kinder können Situationen besser einordnen und angemessener reagieren. Dies ist auch ein präventiver Beitrag zum Schutz vor Übergriffen.

Eigene Gefühle und die Gefühle der anderen kennenzulernen, erleben zu dürfen und benennen zu können macht unsere Kinder stark, um sich gegebenenfalls auch selber abzugrenzen oder die Grenzen anderer zu akzeptieren.

Wir gewähren Kindern Privatsphäre bei Toilettengängen und / oder Wickel und Pflegesituationen. Wir ermöglichen ferner Rückzug in Spielsituationen.

Eine vertrauensvolle Beziehung zu unseren Kindern ist dabei genauso wichtig wie eine differenzierte Beobachtung.

4.4 Freispiel

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil im Alltag der Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit partizipativ zu entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten oder ihren Interessen und Bedürfnissen im Freispiel nachgehen. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Im Freispiel werden alle Bildungsbereiche abgedeckt.

Während des Freispiels gehen die Kinder eigenen Zielen nach, die ihnen helfen, Entwicklungsaufgaben, Kooperation, das soziale Miteinander, das (Weiter) Entwickeln der Ich-Identität zu bewältigen. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert.

Zudem ist das Freispiel ein intuitives Spiel, in dem die Kinder ganz „bei sich“ und im Spiel vertieft sind. Es fördert die ganzheitliche Entwicklung, das selbstbestimmte Spiel. Pädagogische Fachkräfte agieren bei Bedarf als Spielpartner, dabei werden die Lernerfahrungen nochmals intensiviert, etwa durch verbale Begleitung oder Impulsgebung.

Zudem liefert die gezielte Beobachtung von Freispielsituationen wichtige Aufschlüsse über Entwicklungsstand und den Interessen der einzelnen Kinder.

5 Ernährung

Das **Frühstück** und die **Zwischenmahlzeiten** für unsere Kinder werden in der Einrichtung zubereitet.

Hierfür gehen wir wöchentlich mit den Kindern zum nahegelegenen Supermarkt und kaufen ein, sodass sich die Kinder aktiv an der Auswahl der Produkte und deren Zubereitung beteiligen können. Wir legen großen Wert auf eine **ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung** mit viel Obst und Rohkost.

Da die Mahlzeiten ein gemeinschaftliches Erlebnis und ein Ort der Kommunikation sein sollen, wird der Tisch ansprechend und liebevoll für die Kinder gedeckt.

Die Mittagsmahlzeit der Kinder beziehen wir vom Klinikum Solingen. Hier achten wir auf eine ausgewogene Mischkost.



6 Inklusion

wird in unserer barrierefreien Tageseinrichtung vom ersten Tag des Bestehens an gelebt.

Wir blicken mittlerweile auf 10 Jahre Erfahrungen zurück und haben uns kontinuierlich weiterentwickelt. Dabei ist natürliches und vorurteilsfreies Zusammenleben unser Leitgedanke. Diversität bedeutet für uns:

Es sind ALLE, Kinder und ihre Familien, herzlich willkommen, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Alter, Sexualität, Geschlechtlichkeit, Sprache oder ihrer familiären Konstellation.

In unserer inklusiven Gesellschaft ist es für uns normal, verschieden oder anders zu sein. Wir begrüßen diese Vielfalt ausdrücklich und erleben diese als Bereicherung in unserer Arbeit.

Für unser pädagogisches Handeln ist es unser Ziel, Rahmenbedingungen individuell zu optimieren und zu steuern, damit sich jedes Kind und jede Familie willkommen und wohlfühlen kann. Nur so kann Entwicklung und Bildung, sowie Erziehungspartnerschaft möglich sein.

Gleichberechtigt mit allen Kindern Teilhabe zu erfahren fordert ein inklusives System sowie einen kritischen Blick für die individuellen Belange unserer Kinder mit Förderbedarf. Hier arbeiten pädagogische und therapeutische Fachkräfte (Logopäden, Motopäden, Frühförderstelle) interdisziplinär und werden im Alltag unterstützt von unseren Kita-Assistenzen. Die Erstellung von Förder- und Teilhabeplänen erfolgt immer in Abstimmung mit den Teams, ex- und internen Therapeut*innen und den Eltern des Kindes. Das Kind und seine Ressourcen stehen stets im Mittelpunkt. Dabei orientieren wir uns am Rahmenkonzept des ICF-CY.

Förderangebote erfolgen in Kleingruppen und / oder alltagsintegriert. Ziel ist immer der Einbezug der Kinder in das Geschehen der Gruppe und Stärken zu fördern. Dabei versuchen wir soweit wie möglich die Umwelt (Gruppe) so zu gestalten, dass sich Kinder mit Beeinträchtigung partizipieren können. Im Vorschulalter bieten wir Beratung, um einen gelingenden Übergang in die Schule zu unterstützen. Es bestehen Kontakte und Kooperationen mit Schulen unterschiedlichster Schwerpunkte (Seherschule, Schule für Kommunikation und Hören, Grundschule mit inklusiver Ausrichtung, u.a.).

Unsere Kita ist ein Ort verschiedener Kulturen und Lebenswelten. Viele ähneln sich, andere sind ganz anders. Dieser Verschiedenheit Raum zu geben und zu respektieren, fordert eine Multikompetenz unserer Fachkräfte, eine Haltung, die selbstreflektierend immer wieder hinterfragt werden muss. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt Religion, Kultur, Herkunft, Geschlechtlichkeit, Sexualität, Sprache, Handicaps, Familiensysteme.

Wir stehen allen Familien offen gegenüber und fördern den offenen Umgang mit unterschiedlichen Lebensformen. Mit unserem pädagogischen Handeln möchten wir Gemeinschaft erfahrbar machen, in der Teilhabe und Respekt zu den Grundwerten gehört.

7 Vorbereitung auf die Grundschule

Die Vorschularbeit beginnt mit dem Beginn der Kindergartenzeit. Im letzten Kindergartenjahr verändert sich der Kindergartenalltag für die Kinder. Nun beginnt unser „Maxi-Club“. Die Kinder erleben sich als die Großen, was im Alltag zum Beispiel durch neue Aufgaben innerhalb der Gruppe gefördert wird.

In unserer Arbeit orientieren wir uns an den Fähigkeiten der Kinder und ihrem jeweiligen Entwicklungsstand, d.h. wir sind bemüht, **jedes Kind in seinen eigenen Fähig- und Fertigkeiten zu unterstützen und fördern**. Somit steht die Individualität des Kindes und das eigene Lerntempo sowie Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit im Vordergrund unserer spielerisch orientierten Vorschularbeit.

Es geht nicht um ein „Leistungsstraining“ vor der Einschulung, sondern darum, ein solides Fundament für eine gute und gesunde Entwicklung zu schaffen. Spaß und Lernfreude soll entwickelt und gefördert werden.



Durch regelmäßige Treffen des „Maxi-Clubs“ der jeweiligen Gruppe fühlen sich die Kinder gestärkt. Sie bereiten sich auf den Abschied vom Kindergarten und den Beginn der Schulzeit vor. Im „Maxi-Club“ werden Themen bearbeitet, die den Kindern wichtig sind und die anstehenden Ausflüge vor- und nachbereitet. Ziel der Ausflüge sind **z.B. ein Besuch bei der Feuerwehr**, in der Stadtbücherei, zu einer Schäferin und einiges mehr. Sie finden mit allen Maxi-kindern der Schatzkiste gemeinsam statt, wodurch die Kinder den Umgang in einer größeren altershomogenen Gruppe üben.

Ferner gibt es eine Kooperation mit der benachbarten Grundschule, die Kinder zur Hospitation in den Unterricht einlädt, sowie einen Austausch der pädagogischen Fachkräfte anbietet.

Zudem nehmen die Kinder an dem Zahlenland teil. Hier erarbeiten wir den Zahlenraum von 1 bis 20. Sie lernen ein notwendiges Mengenverständnis und den **spielerischen Umgang mit Zahlen** kennen.

Mit „Wuppi“, ein Programm zur phonologischen Bewusstheit, werden die Kinder an die wichtigste Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb herangeführt. Sie lernen Reime kennen, zerlegen Wörter zu Silben und machen Erfahrungen mit Anfangslauten und gleichen Lauten.

7.1 Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklung der Kinder wird nach folgenden anerkannten Verfahren dokumentiert:

- Portfolio
- Gelsenkirchener Entwicklungsgitter
- BaSiK (Sprachentwicklungsbogen)

An Hand der „Begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)“ von Renate Zimmer wird die Sprachentwicklung der Kinder dokumentiert.

Sie wurde vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen empfohlen.

7.2 Sprachbildung/Sprachförderung

Sprachbildung und Sprachförderung sind bei uns stets im alltäglichen Miteinander integriert.

Die **Unterstützung von Sprachbildung und -förderung** ist eine zentrale Bildungsaufgabe in Anlehnung an die Vorgaben des Landes NRW. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip, welches im pädagogischen Alltag stattfindet und alle Kinder der Gruppe bzw. der Einrichtung erreicht.

Es geht um die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags in unserer Kita.

Sowohl beim gemeinsamen Frühstück als auch beim Rollenspiel in der Puppenecke oder beim Experimentieren mit verschiedenen Elementen und Materialien entstehen zahlreiche Gelegenheiten für Sprachbildung mit den Kindern.

Es geht darum, möglichst viele Sprachanlässe zu schaffen und zu nutzen, wobei die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder berücksichtigt werden.



Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist dabei, den Kindern eine sprachanregende Umwelt zur Verfügung zu stellen und selbst als Sprachvorbild zu dienen.

Die emphatische und zugewandte Haltung der pädagogischen Fachkraft unterstützt die Sprachentwicklung der Kinder positiv. Sie vermittelt den Spaß an der Kommunikation.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird sowohl in das Gruppengeschehen involviert als auch in die Kleingruppenarbeit, die auch Angebote anderer Bildungsbereiche umfasst.

Daraus ergibt sich der individuelle Zugang zu jedem einzelnen Kind, auch wenn es Probleme mit der verbalen Kommunikation hat. Hier versuchen wir auf sprachunabhängige Kompetenzen aufzubauen.

Bei der Sprachförderung widmen wir uns den Kindern, die sprachliche Auffälligkeiten haben oder einen erschwerten Zugang zur deutschen Sprache haben.

Es finden gezielte und strukturierte pädagogische Angebote in Kleingruppen zu bestimmten Sprachentwicklungsbereichen (z.B. Wortschatzerweiterung, Mundmotorik etc.) statt.

Besonderen Wert legen wir allerdings auf die alltagsintegrierte Sprachbildung, weil es uns um die authentischen pädagogischen Situationen geht, die für die Kinder ein natürliches Handlungs- und Übungsfeld darstellen.

Auch spielt die Begleitung der Interaktion der Kinder untereinander eine große Rolle, weil Sprache neben der Bewegung die elementare Handlungs- und Ausdrucksform des Kindes ist, um Gedanken, Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu äußern.

Die Entwicklung aller Kinder wird einmal im Jahr mit der „Begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)“ von Renate Zimmer dokumentiert. Hieraus leiten sich der Entwicklungsstand und die daraus resultierende Förderstatus für die Sprachförderung ab. Zudem haben wir die Möglichkeit, uns mit den Logopäden im Haus bei Unklarheiten auseinanderzusetzen und gegebenenfalls weitere Schritte einzuleiten.

Ebenfalls unterstützen uns niedergelassene logopädische Praxen in unserer Einrichtung.

Auch die Eltern sind für uns zentrale Erziehungs- und Bildungspartner in der sprachlichen Bildung der Kinder. Bei Bedarf erhalten Sie Unterstützung oder Beratung von uns zur Sprachförderung Ihrer Kinder. Dies findet an Hand von Elterngesprächen und -beratungen durch Kooperationspartner, Eltern-Cafés und -Abenden, Materialvorstellungen etc. statt.

Die gegenseitigen Erfahrungen und Vorstellungen werden durch den Austausch integriert, um das Kind möglichst gemeinsam zu begleiten und zu fördern.

Zu unserem umfangreichen und kindgerechten Spielmaterial gehört außerdem eine große Auswahl an Sprachfördermaterialien, die in jeder Gruppe zu finden sind. Zudem werden alle pädagogischen Fachkräfte in Fortbildungen geschult, wie Sprachförderung im Kindergartenalltag integriert werden kann und wie sie ihr Sprachvorbild optimieren können.

Wir respektieren die Mutter- bzw. die Erstsprache der Kinder, indem wir sie aufgreifen und mittels Spiele, Lieder, Tischsprüchen u.ä. in unseren Alltag integrieren.



8 Partizipation der Kinder bei Entscheidungsprozessen in der Einrichtung

Wir wollen die Kinder in unsere Einrichtung in ihrer Selbstständigkeit fördern und geben ihnen durch das Mitwirken bei Entscheidungsprozessen die Möglichkeit dazu.

Im täglichen Kindergartenalltag gibt es zahlreiche Tätigkeiten, bei denen die Kinder mitentscheiden und ihre Teilnahme bestimmen können. Wir bieten den Kindern die allgemeine Beteiligung, die projektbezogene Beteiligung und die offene Form der Beteiligung an.

Bei der allgemeinen Beteiligung lassen wir die Kinder z.B. über die Regeln im Gruppengeschehen oder bei Spielen mitentscheiden. Beim Tagesablauf können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten und Räumen, in denen sie sich aufhalten möchten, entscheiden. Das Frühstück wird auch gemeinsam mit den Kindern gestaltet.

Wir gehen einmal in der Woche mit einer wechselnden Gruppe von Kindern in den nahe gelegenen Supermarkt einkaufen, lassen sie bei der Auswahl der Produkte mitentscheiden und integrieren sie auch bei der Zubereitung des Frühstücks. Darüber hinaus haben alle Kinder die Möglichkeit, das zu frühstücken, was sie mögen, da wir ein „Buffet“ anbieten.

Bei der projektbezogenen Beteiligung geben wir den Kindern Impulse zur intensiven Bearbeitung eines Themas. Beispiel: Thema Feuerwehr. Wir geben den

Kindern Bilderbücher über die Feuerwehr zum Anschauen, bieten Material zum Basteln von Feuerwehrautos oder führen Gesprächskreise zum Thema. Bleibt das Interesse der Kinder geweckt, schlagen wir ihnen z.B. auch einen Ausflug zur Feuerwache vor oder fragen, ob sie jemanden kennen, der evtl. bei der Feuerwehr arbeitet und uns im Kindergarten besuchen kommt.

Weiter bieten wir den Kindern in Projekten auch die Möglichkeit zur Teilnahme bei der Gruppenraumgestaltung (z.B. Farbauswahl oder Spiel-/Materialauswahl) oder der Bepflanzung im Außengelände.

Bei der offenen Form der Beteiligung bieten wir Entscheidungsfreiheiten in Form von Kinderkonferenzen (Vorschulkinder) in Erzähl- und Morgenkreisen oder bei Kinderversammlungen, die alle Kinder aus der Gruppe betreffen. Um ihnen bei ihren Entscheidungen zu helfen und auch den jüngeren Kindern die Möglichkeit zum Mitentscheiden zu geben, setzen wir verschiedene Methoden ein. Beispiel: Abstimmung durch Positionen in verschiedenen Ecken eines Raumes, Abstimmung mit Bilderkarten oder per Handabstimmung. Um den Kindern ihre Entscheidungen sichtbar zu machen und ihnen zu zeigen, „wie viel ihre Entscheidung wiegt“, geben wir jedem Kind einen „Muggelstein“, der in eine kleine Waage gelegt wird (demokratisches Leitprinzip).

9 Interkulturelle Orientierung

In unserem Familienzentrum ist die interkulturelle Öffnung ein fester Bestandteil unserer Konzeption. Durch den täglichen und regelmäßigen Besuch der Kita erfahren die Kinder eine multikulturelle Vielfalt und eine Atmosphäre des positiven Miteinanders. Sie lernen offen und neugierig auf die kulturellen, sprachlichen und religiösen Gemeinsamkeiten und Unterschiede einzugehen.

Um diesen Prozess zu fördern, integrieren wir die vielen unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder in unsere pädagogische Arbeit. Mit Angeboten wie Vorleseaktionen in anderen Sprachen, Spielen und Liedern aus anderen Ländern, vermitteln wir Wissen über andere Kulturen und Werte. Interkulturelle Öffnung findet auch in unserer Elternarbeit statt.

Regelmäßig findet ein Elterncafé zu unterschiedlichen Themen aus den Lebenssituationen der Eltern an. Sprechbarrieren werden so durch eine angstfreie Kommunikation untereinander umgangen.

Wir bieten den Eltern ein Forum der Begegnung und des Austausches an. Bei Eltern-Kind-Aktionen, wie gemeinsames Backen oder Werken/Gestalten, kann eine soziale Vernetzung der Familie mit der Nachbarschaft stattfinden.

Ziel unserer Angebote ist es, ein positives Miteinander-Leben und Miteinander-Umgehen zu schaffen, indem wir Familien mit Migrationshintergrund einbeziehen und ihnen ein Gefühl des Aufgehoben- und Angenommen-Seins vermitteln.



10 Waldwochen – Der Wald als Lebens- und Erfahrungsraum

Im Frühjahr und im Herbst besuchen wir mit den 4 jährigen Kindern eine Woche lang den naheliegenden Wald am Treppenbach. Dort haben wir einen festen Lagerplatz, an dem wir uns zusammenfinden, um gemeinsam zu frühstücken und die Lage zu besprechen.

Unsere Waldwochen ermöglichen Kindern **intensive Naturerlebnisse**. Sie bieten viel Raum für ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude.

Hier können zugleich Ruhe als auch Spannung erfahren werden, wie sie die Kinder in ihrem Alltag häufig kaum noch erleben. Die Kinder werden mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt oder sogar neu sind. Sie schulen hier ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln gleichzeitig Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Der Wald, ohne vorgefertigtes Spielzeug, setzt seine eigenen Impulse. Eigenes Handeln wird herausgefordert. Und beim Tasten, Riechen, Hören und Fühlen sind Sinne angesprochen, die im Lebensalltag nur wenig genutzt werden. Eine Aneignung mit allen Sinnen führt nicht nur zu einem anderen Eindruck von der Lebenswelt, sondern auch zu einer differenzierteren eigenen Körperwahrnehmung.

Das Sozialverhalten und der Gemeinschaftssinn in der Gruppe können durch einen Aufenthalt im Wald positiv beeinflusst werden. Absprachen sind hier immer notwendig. Bringt jeder seine persönlichen Fähigkeiten konstruktiv ein, wird eine Aktion für alle zu einem positiven Erlebnis. Ein Aufenthalt im Wald ermöglicht aus pädagogischer Sicht **für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen**. Im behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren des Waldes lernen Kinder ganz nebenbei, die Natur zu schätzen und zu schützen.



11 Kinderschutz

Die Städt. Kindertagesstätten setzen die Wahrnehmung des Schutzauftrages der von ihnen betreuten Kinder als eine zentrale pädagogische Aufgabe um. Hierbei werden alle Aspekte eines wirksamen Kinderschutzes ins Auge gefasst:

- Körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit eines jeden Kindes
- Gefährdungen im Elternhaus und in der Institution Kindertagesstätte – durch Mitarbeitende oder andere Kinder
- Gefährdungen durch bauliche Unzulänglichkeiten.

Der Schutzauftrag gem. §8a SGB VIII wird im Rahmen der Vereinbarung zur Sicherstellung des Kinderschutzes mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst der Klingensteinadt Solingen wahrgenommen. Diese Vereinbarung ist allen Fach- und Leitungskräften der Städt. Kindertagesstätten bekannt und wird regelmäßig in Dienstbesprechungen thematisiert.

Beobachtung, Einschätzung und Interventionen möglicher Kindeswohlgefährdungen erfolgen nach einem festgelegten Stufenplan:

1. Nehmen Mitarbeitende Hinweise auf eine mögliche Gefährdung wahr, erfolgt eine Einschätzung der Gefährdungssituation im Team unter Hinzuziehung der Kita-Leitung.
2. Bei dringender Gefährdung wird der ASD sofort informiert.
3. Ist das Ergebnis der Einschätzung nicht eindeutig, zieht die Kita-Leitung eine insoweit erfahrene Fachkraft des Trägers zur weiteren Einschätzung hinzu. Drei Leitungskräfte des Trägers sind hierfür als insoweit erfahrene Fachkraft weitergebildet.
4. Bei Verdachtsmomenten in Hinblick auf sexuelle Gefährdung wird die örtliche Fachberatungsstelle in die Bewertung miteinbezogen.
Werden gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung gesehen, werden die Eltern bzw. andere Erziehungsberechtigte hierüber informiert, sofern nicht die Gefahr besteht, das Kind hierdurch zusätzlich zu gefährden. Die Eltern werden auf mögliche Unterstützungsmöglichkeiten zur Überwindung der Gefährdung des Kindes hingewiesen und es wird mit ihnen eine Vereinbarung zum weiteren Vorgehen geschlossen.
5. Nehmen die Eltern notwendige Unterstützungsangebote nicht wahr und/oder verstärken sich die Hinweise auf eine Gefährdung des Wohls der Kinder wird der ASD unterrichtet. Die Mitteilung enthält eine qualifizierte Beschreibung der beobachteten Situation sowie eine Darstellung der Gesprächsergebnisse mit den Eltern.

Alle Schritte im beschriebenen Verfahren werden dokumentiert.

In Hinblick auf den institutionellen Kinderschutz sind folgende Punkte in der Arbeit der Städt. Kindertagesstätten verankert:

- Die Kita- Leitungen achten darauf, dass Äußerungen von Kindern ernst genommen werden.
- Für besondere Vorkommnisse – wie z.B. Grenzüberschreitungen seitens anderer Kinder oder von Mitarbeitenden – gilt folgender Verfahrensablauf:

- Kita-Leitung informiert unmittelbar den Städt. Träger und dokumentiert das Ereignis.
 - Der Städt. Träger (i.d.R. die Fachberatung) schickt die Meldung an den LVR.
 - In Zusammenarbeit erfolgt eine detaillierte Klärung der Situation und eine Analyse, wie zukünftig solche Gefährdungen verhindert werden können.
 - Erforderliche Maßnahmen zum Schutz des Kindes/ der Kinder werden individuell erarbeitet und umgesetzt.
- Jede Städt. Kindertagesstätte verfügt über eine freigestellte Leitung sowie eine Stellvertretung, die je nach Größe der Kindertagesstätte auch zum Teil freigestellt sein kann. Im Rahmen der Dienst- und Fachaufsicht reflektieren die Leitungskräfte gemeinsam mit den Fachkräften deren pädagogisches Handeln. Im Bedarfsfall steht der Träger für weitere Reflektions- und ggf. auch notwendige Kritikgespräche auf Anfrage der Kita-Leitung zur Verfügung.
 - Neue Mitarbeitende werden in ihrer Probezeit durch regelmäßige Reflektionen begleitet und ihre Arbeitsleistung in einem Beurteilungssystem erfasst. Die Probezeit wird aktiv als Instrument genutzt, die pädagogische Befähigung des neuen Mitarbeitenden in der Praxis zu überprüfen.
 - Mittels sukzessiver Implementierung der Qualitätsentwicklung – Quick – werden pädagogische und strukturelle Prozesse in den Städt. Kindertagesstätten stetig verbessert.
 - Unfälle werden dokumentiert und ausnahmslos der Unfallkasse gemeldet.
 - Regelmäßige Begehungen mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit dienen dazu, baulich bedingte Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und abzustellen. Die Aufgabe der Fachkraft für Arbeitssicherheit wurde hierzu explizit erweitert darauf, auch Gefahren für Kinder zu erkennen.
 - Allen Eltern und anderen nahen Angehörigen eines Kindes steht der Beschwerdeweg offen – an die jeweilige Kita-Leitung oder an den Träger.
 - Die Klingensteinadt Solingen verfügt zudem über ein zentrales Beschwerdemanagement.

Die Sicherstellung des Kinderschutzes wird in den Städt. Kindertagesstätten als fortlaufender Prozess verstanden.

Kinderschutzkonzepte als integraler Bestandteil der Konzeption einer jeden Städt. Kindertagesstätte werden sukzessive erarbeitet und in der Folge immer weiterentwickelt. Hierzu werden zentrale Vorgaben vom Träger gesetzt in Hinblick auf unverzichtbare Standards und Inhaltspunkte. Die Entwicklung von Partizipations- und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder sowie der Ausbau der Qualitätsentwicklung werden dabei als ein Baustein auch für aktiven Kinderschutz verstanden. Die konkrete Entwicklung der Konzepte erfolgt in den jeweiligen Kita-Teams, da nur gelebte, gemeinsam erarbeitete Kinderschutzkonzepte erfolgreich sein können.

12 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung bedeutet, unsere eigene Arbeit zu überprüfen, sich neue Ziele zu setzen, in Bewegung zu bleiben und unseren Standard langfristig zu sichern. Dazu bedienen wir uns unterschiedlicher Methoden und Instrumenten.

- Team und Einzelfortbildungen
- Teamtage
- Fachveranstaltungen für Eltern
- Elternabende
- Interdisziplinäres Arbeiten
- Befragungsbögen der Qualitätssicherung des Familienzentrums
- Führungsgespräche und Leitungskonferenzen
- Kollegiale Beratung
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Beratungsangebote für Eltern
- Regelmäßige Konzeptüberarbeitung
- Teilnahme an Veranstaltungen im Bereich Stadtmitte
- Austausch und Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

*Das Team des Familienzentrums Schatzkiste
Solingen, April 2021*